

Im Käfig der Sinne

von Harald Deilmann

- Wahrnehmung der Grenzen – Grenzen der Wahrnehmung



Werner Bitzigeio hat während des Internationalen Bildhauersymposiums ein begehbares Objekt aus unzähligen Stäben Cortenstahl zusammengeschweißt. Dieses Material bildet eine rostige Patina aus, ist aber witterungsbeständig. Durch seine Farbe fügt es sich gut in die Umgebung am Dreiländereck ein.

Die äußere Form erinnert an einen Quader. In Mathematikbüchern werden solche Körper oft durch die Anordnung ihrer Kanten dargestellt. Werner Bitzigeio hat aber noch viele weitere Stäbe hinzugefügt, die ihrerseits Körper bezeichnen könnten, eine Vielzahl von Würfeln möglicherweise. In der Geometrie werden Körper durch ihre Oberfläche definiert, hier sind Oberflächen tatsächlich nicht vorhanden. Wir stellen uns die Flächen nur vor, in Wirklichkeit gibt es sie nicht.

Von außen sichtbar sind zwei stabfreie Öffnungen, einladende Zugänge. Dort finden sich auch

Treppenstufen, ebenfalls aus Stahlmatten, aber in Weiß. Vermutlich überwiegen hier Sicherheitsgründe. Kunstinteressierte sollen sich sicher bewegen und nicht in das Werk hineinstolpern. Im Innern befinden sich zwei Räume. Von außen sind sie kaum wahrnehmbar. Sind das Räume? Zumindest sind das stabfreie Zonen, die einen Aufenthalt gestatten. Räume ohne Wände, trotzdem glauben wir, uns in einem Raum zu befinden. Räume ohne Fenster, trotzdem genießen wir den Blick in die Natur. Ist das überhaupt Natur? Ist das draußen?

Wie nehmen wir wahr, wie gewinnen wir Erkenntnisse? Zu dieser grundlegenden philosophischen Frage bietet uns Werner Bitzigeio hier am Dreiländereck einen Selbstversuch an.

Es ist nichts im Verstand, was wir nicht vorher mit unseren Sinnen wahrgenommen haben, versichern uns berühmte Philosophen von John Locke über Gottfried Wilhelm Leibniz bis Immanuel Kant. Können wir das Kunstwerk erkennen, wie es ist? Eine Fliege wird es anders „sehen“ als ein Hund. Auch wir können es nur so wahrnehmen, wie es unsere Sinnesorgane gestatten. Wie es „wirklich“ ist, können wir nicht wissen. Zudem interpretiert unser Gehirn die Sinneseindrücke und bildet Begriffe, damit wir diese Eindrücke verstehen und ordnen können. Interpretiert das Gehirn richtig?

Wir gehen in Räume, die es nicht gibt, stehen auf einem Boden, der nicht da ist und schauen durch Wände, die nicht existieren. Wir sehen Natur, die nicht natürlich ist.

Der Künstler fordert die Besucherinnen und Besucher zu Aktivität auf. Wie verändert sich unsere Wahrnehmung, wenn wir die Blickrichtung ändern? Kommt das Gehirn damit klar, wenn wir nach oben schauen oder nach unten? Fühlen wir uns dann noch in einem Raum? Glauben wir weiter, auf sicherem Boden zu stehen?

Im täglichen Leben fühlen wir uns sicher. Wir nehmen wahr, wir ordnen ein. Wir glauben selbstverständlich zu wissen, wie die Dinge sind. Das Kunstwerk am Dreiländereck lehrt uns, etwas kritischer damit umzugehen, wie wir wahrnehmen und was wir wahrnehmen. Allzu sicher sollten wir nicht sein!